

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis:
Der Brasilien halbjährlich 48000
... 10 Mark
Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluß.

Der Kompaß

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Angaben werden in Curitiba bis Dienstag vor Freitag mittag angenommen in der Redaktion von Alfredo Hoffmann, Rua do Machado Nr. 66, außerhalb Curitiba von den Agenten der Zeitung.
Anzeigensätze:
Die Zeile oder deren Raum 100
Mindestpreis einer Anzeige 18000
Bei wiederholter Veröffentlichung zeitlich befristeter Anzeigen auf Verlangen die Zeile 100
Redaktion und Expedition: Rua de Maio Nr. 39
Telegraphen-Anschluß: Nr. 1888.

Agenten des 'Kompaß':
Staat Paraná: Ponta Grossa: Peter Schamber. - Velloso: Jorge Dehandt. - Castro: Ewald Gaetner. - Imbituba (Cuyabá): Jakob Brenner. - Itaipu: - Prudentópolis: Miguel Roth - Guarapuava: ...
Staat Santa Catharina: São Bento: F. Fendrich Jr. - Bengol: Engelbert Stäber. - ...

Ein Zwischenfall im Reichstage.

Sturm im Reichstag - das war die Signatur der Reichstags-Sitzung vom 29. Januar. Auch die gewählten Prophezen und Zeichenbeutler hätten zu Beginn der Sitzung nicht ohne können, daß es zu derartigen Stürmen kommen würde. Den dritten Tag schon ging die allgemeine Bepredung über den Militäretat in den bereits ausgetretenen Bahnen weiter, und das Interesse an diesen Verhandlungen schien nicht nur zu wachen, sondern auch im Hause selbst völlig erloschen zu sein. Zwar die militärische Macht war wieder stark vertreten; der Kriegsminister war mit seinem Stab von Kommissaren wieder pünktlich zur Stelle; aber sonst lag im Hause ziemlich wüst und leer aus; Hof- und Diplomatenloger waren ganz leer. Auf die allgemeinen Zuhörerbanken hatten sich nur ein paar Zuhörer verkauft und auch die Bänke im Saal selbst waren spärlich besetzt. Die Debatte sollte dann auch lau und flau sein; keinem der Redner, die zunächst ins Gespräch kamen, gelang es, das Haus aus seiner Verlethung aufzurütteln, und als nach einer ziemlich langweiligen Rede des Abg. Sachse (Soz.), der noch einmal des langen und breiten auf den Mansfelder Streik zurückkam, Herr v. Oldenburg, der 'Janusdauer' die Tribüne bestieg, änderte sich das Bild ein wenig; man wußte, daß der Janusdauer in seiner bekannten derben Art ganz gehörig mit den 'Genossen' abfahren werde. Und so war es auch. Herr v. Oldenburg ist in militärischen Dingen der Vertreter einer Auffassung, die es heute einfach nicht mehr gibt. Für ihn ist das Joch des Offiziers der Offizier, der sich nur als Offizier fühlt, der - wie Herr v. Oldenburg sich in seiner derben Art ausdrückt - den Teufel nach öffentlicher Meinung fragt, nach Verfassung und nach Reichstag, sondern nur danach, was sein oberer Herrscher sagt. In diesem Zusammenhang leistete er sich den zum mindesten mißverständlichen Ausdruck: 'Der Kaiser und König von Preußen muß jeden Augenblick in der Lage sein, einem Reutnant zu sagen: Nehmen Sie 10 Mann und schließen Sie den Reichstag.' Wie Herr v. Oldenburg später ausdrücklich erklärte, hatte er damit nur ein Beispiel der äußersten und letzten Konsequenz militärischer Disziplin geben wollen. Aber der Ausspruch kann auch anders aufgefaßt werden und tatsächlich wurde er von der großen Mehrheit des Hauses, speziell von der Linken, anders aufgefaßt.

ident? Auf der Rechten antwortete man mit dem Rufe: Ruhe, Ruhe! und ein besonders bissiger Mißbilliger schloß sich mit lauter Stimme in den Arm hinein: 'Ist denn kein Literat da? Natürlich war dieser Miß nicht weniger als geeignet, auf der Rechten beifällig zu wirken. Unter fortwährendem Lärm führte Herr v. Oldenburg seine Rede zunächst zu Ende. Dann gab es noch eine hübsche Wechselschlußrede. Abg. Singer (Soz.) verlangte, daß Herr v. Oldenburg nachträglich zur Ordnung gerufen werde. Der gerade amtierende zweite Vizepräsident Erbprinz Hohenzollern erklärte, er habe nicht eingegriffen, weil er in Uebereinstimmung mit Herrn v. Oldenburg den Satz nur als ein theoretisches Beispiel der letzten Konsequenz äußerster Disziplin aufgefaßt habe. Aber es scheint, daß er mit dieser Auffassung ziemlich allein stand. Der Reiche erklärte, er habe nicht eingegriffen, weil er in Uebereinstimmung mit Herrn v. Oldenburg den Satz nur als ein theoretisches Beispiel der letzten Konsequenz äußerster Disziplin aufgefaßt habe. Aber es scheint, daß er mit dieser Auffassung ziemlich allein stand. Der Reiche erklärte, er habe nicht eingegriffen, weil er in Uebereinstimmung mit Herrn v. Oldenburg den Satz nur als ein theoretisches Beispiel der letzten Konsequenz äußerster Disziplin aufgefaßt habe. Aber es scheint, daß er mit dieser Auffassung ziemlich allein stand.

Die Welt im Wassertropfen.

Von M. Steber.
'In minimis Deus maximus!' 'Im Kleinsten zeigt sich Gott am größten!' Diese Worte glänzen in goldenen Lettern über dem Portale des Botanischen Instituts zu Marburg. Die Majestät und Größe des Schöpfers glaubt der Mensch in der lebenden Natur nur in den Riesen der Pflanzen- und Tierwelt, in der leblosen Natur nur in den himmelanstrebenden Bergesriesen, in dem brauenden und wogenden Meere und dem unermeßlichen Himmelsraume mit seinen Millionen Welten und Sonnen schauen zu können; - daß auch im kleinsten Raume der Schöpfung eine Lebensfülle herrscht, zwar nicht so furchtbar und gewaltig und erdrückend, aber in ihrer Art nicht minder reich an wunderbaren Formungen, Gestaltungen und Organisationsformen, ja daß gerade hier die Schöpfung am bewundernswürdigsten sich präsentiert, davon hatten unsere Vorfahren keine Ahnung, und auch jetzt ist es ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz - selbst unter den Gelehrten - dem das kleinste Leben im kleinsten Raume auch nur etwas bekannt wäre. Man schüttelt ungläubig den Kopf bei Erwähnung der Tatsache, daß ein einziger Wassertropfen eine ganze Welt der niedrigsten Vertreter des Pflanzen- und Tierreichs voll bunten Wechsels, voll reicher Mannigfaltigkeit mit ganz seltsamen Formen und Erscheinungen enthalte.

Und doch ist dem so. Freilich entzieht sich der Anblick dieser Welt der kleinsten Organismen, die erst durch die Erfindung des Mikroskopes erschlossen wurde, dem unbewaffneten Auge.

Es war im April 1675, als Leeuwenhoeck, ein holländischer Naturbeobachter in Delft, zuerst auf den Gedanken kam, einen Tropfen Regenwassers, das einige Zeit in einem Zimmer gestanden, mit Hilfe des Mikroskops zu untersuchen. Und siehe da! Ein buntes Gewirre und Gewimmel tut sich vor ihm auf. Ganz unbekannte Tierchen, wie niemand vorher etwas Ähnliches gesehen, eilen in halter Lust im Wassertropfen einher, lebendige Atome, wie er sie nannte, mit sonderbar gebildeten Hörnern, Beinen und Schwänzen, sich außerordentlich vermehrend. Das Merkwürdigste an diesen Tierchen war ihre Kleinheit. Die größten derselben mochten sich zu dem kleinsten, mit bloßem Auge noch erkennbaren Geschöpf, zu der Käsefliehe, verhalten, wie eine Biene zu einem Ferde. Ein Jahr später, im April 1676, übergoß Leeuwenhoeck gestohlenen Pfeffer mit Wasser, um zu untersuchen, woher wohl der brennende Geschmack dieses Gewürzes kommen möge. Zu seiner größten Verwunderung entdeckte er wenige Tage darauf in diesem Pfefferaufguss eine ungläubliche Menge außerordentlich kleiner Tierchen, ähnlich denen des Regenwassers, aber von verschiedener Art, die größten nicht größer als das Haar einer Mattlau, in jedem Tropfen gleichsam 6-8000 solcher Tierchen, die seitdem von diesem Experimente den Namen der Aufgusstierchen, Infusorien oder Infusorien erhalten haben.

Durch diese Beobachtungen ist Leeuwenhoeck, wie vor ihm Columbus, der Entdecker einer neuen Welt geworden, von der die Allen keine Ahnung hatten, und die für die Gestaltung unserer wissenschaftlichen Naturkenntnis nicht minder außerordentliche Bedeutung gehabt hat wie Amerika für unsere materielle Entwicklung. Was in dieser Welt des Wassertropfens dem Leben am meisten imponiert, das ist die ungemaine Kleinheit der zu ihr gehörigen Wesen, für die unsere gewöhnliche Anschauung gar keine Vorstellung gewährt, und die Anzahl, in der dieselben im kleinsten Raume zusammen vorkommen und die ebenfalls alle uns ergreifenden Zahlen bei weitem übersteigt. Die größten Infusorien lassen sich mit bloßem Auge eben noch als kleine im Wasser hin- und hergeschwimmende Strichlein und Punkte erkennen, aber von diesen Reizen zieht sich eine ununterbrochene Reihe bis hinab zu den kleinsten Molekülen, die auch unter der stärksten, lausenfaden Vergrößerung nur als einfache Punkte erscheinen. Aber eben darin findet die geringe Größe der mikroskopischen Organismen ihre wunderbare Gegengewicht, daß je kleiner ein Organismus ist, in desto unbegreiflicherer Anzahl er sich vermehrt; in einem Glase Wasser leben oft mehr Infusorien beieinander, als wir Pflanzen, Bäume und Kräuter in weitem Umkreise zu erpähen vermögen. Dadurch werden diese Geschöpfe auch für unser unbewaffnetes Auge sichtbar, zwar nicht als Individuen, wohl aber als Massen, indem sie Färbungen des Wassers, Leberzüge auf anderen Körpern, Schlamm und Erdbarten bilden.

Verfuchen wie nun, einen Blick zu tun in die geheimnisvolle Welt des Kleinsten, es wird eben nur ein Blick sein können; denn es verliert sich von selbst, daß ich in dem mir hier zu Gebote stehenden Raume auch nicht den kleinsten Teil der merkwürdigen Tatsachen vorführen kann, deren Entfaltung zahllose ausgezeichnete Forscher ihre ganze Leben gewidmet haben. Wer nicht selbst im Besitze eines Mikroskops ist, der möge ein Instrument zur Hilfe nehmen, das diesem Mangel wenigstens einigermaßen abhelfen kann, und das jedem ohne Umstände in jedem Augenblicke zur beliebigen Disposition steht, die Phantazie. Stellen wir uns vor, wir hätten einen mit mikroskopischen Weien gefüllten Wassertropfen unter ein gutes Mikroskop gebracht und ständen im Begriffe, über seine lebendigen Bewohner Kuriositäten zu halten. Wir erblickten eine hellglänzende Fläche und darin ein unendliches Treiben und Wimmeln zahlloser unbekannter Formen; es fällt schwer, in dem chaotischen Gewirre sich zu orientieren. Hier biete ich mich als Führer an; was sich unseren Blicken entgegenstellt, das werde ich mit einigen Worten deuten und zu erläutern suchen. Die Tierchen, die wir beobachten werden, mögen in Wirklichkeit nicht gerade immer gleichmäßig in jedem Wassertropfen vorhanden sein, die Prozesse, die wir verfolgen, werden nicht immer in demselben Momente sich zusammenfinden; ich nehme hier für mich dieselbe Freiheit in Anspruch, die dem Romanhistoriker, dem dramatischen Dichter gewährt ist, der auch das durch Zeit und Raum getrennte in wenige Momente zusammenfaßt, das Unwesentliche übergeht, und die historische Wahrheit oft verlegt, um die innere Natur- und Wahrheit desto klarer hervortreten zu lassen. Zuvor möge die Frage beantwortet werden, woher der Wassertropfen entnommen werden muß, den wir zu unserer Unterlebung bestimmt haben. Nicht alles Wasser ist zu mikroskopischen Beobachtungen geeignet, weil es gar kein oder zu wenig Leben beherbergt. So ist vor allem das Brunnen- oder Quellwasser dazu untauglich. Es ist ein weitverbreiteter Glaube, daß wir in jedem Glase Wasser, das wir trinken, Millionen lebendiger Tierchen mit hinunter schlucken, und schon manches empirische Gemüt mag sich bei dieser Vorstellung entsetzt haben. Aber diese Behauptung ist ganz unbegründet; reines, frisches Brunnenwasser enthält gar keine oder nur wenig lebende Wesen. Die Infusorien, wie alle Tiere und Pflanzen, bedürfen zu ihrem fröhlichem Gedeihen des Lichtes. Das Streben nach dem Lichte ist gewissermaßen der ideale Drang in der organischen Körperwelt, und der Mangel des Lichtes läßt die Körper der Tiere und Pflanzen, die größten so gut wie die kleinsten, verkümmern und zugrunde gehen.

Daher gedeiht in den tiefen, vom Licht abgegeschlossenen Brunnenräumen kein Leben, nicht einmal das kleinste Infusorium, und nur, wenn in einem Brunnen das Wasser verunreinigt und durch faulende Stoffe verdorben ist, so entwickeln sich in ihm lichtgierige, Gärung liebende Pilze und Aufgusstierchen. Auch das Wasser der großen Flüsse, das sogenannte Röhrrwasser, ist in der Regel, wenn auch nicht frei, so

Feuilleton.

Ein Schreibfehler.

Kriminalgeschichte von Dr. Ludwig Lange, Geheimem Kriminalrat.
Ihre Auslagen waren natürlich nicht geeignet gewesen, den Verdacht, den der Untersuchungsrichter gegen den Staatsanwalt gegen ihren Vater gefaßt hatte, als hinlänglich erscheinen zu lassen, und schon vor dem zweiten Verhör Fridas war auf des Untersuchungsrichters Veranlassung ihr Vater geholt worden, um ebenfalls vernommen zu werden. Ueber seine Verhältnisse gab er eine augenscheinlich denselben in der Tat nicht ab eine augenscheinlich denselben in der Tat nicht ab entsprechende Auskunft, auch über seine frühere Bestrafung, dagegen suchte bei der Erwähnung derselben ein helles Rot in seinem Gesichte auf.
'Es ist schlimm für Sie', sagte der Untersuchungsrichter, der in den knappen, präzisen Antworten des Schreibers, der älter aussah, als er war, eine große Ehrlichkeit seiner Arbeit gefühlt hatte, 'daß Sie schon wegen eines gleichen Verbrechens wie das hier in Frage kommende abgestraft sind.'
'Ich bin damals so ungerecht abgestraft als jetzt verächtlich worden.'
'Ich glaube, daß eine ungerechte Bestrafung sehr selten vorkommt.'
'Das schließt nicht aus, daß es in meinem Fall geschehen ist.'
'Allerdings nicht, aber es ist einer der Gründe, aus welchem ich in diesem letzteren Falle Sie als Täter vermuten muß.'

'Vor etwa acht Tagen zum letzten Male.'
'Hat sie Ihnen da gesagt, daß die Käsin sehr viel Geld in das Haus bekommen werde?'
'Nein.'
'Sie wußten auch nicht, daß der Verkauf der Villa in Aussicht stand?'
'Doch. Meine Tochter erzählte mir, jedoch schon vor längerer Zeit, daß die Kommerzienträtin die Absicht habe, die Villa zu verkaufen.'
'Davon, daß es geschehen sei, wußten Sie aber nichts?'
'Nein.'
'Waren Sie mit der örtlichen Situation im Innern des Hauses bekannt?'
'Nein.'
'Über Sie wußten doch, wo das Zimmer Ihrer Tochter lag?'
'Ja. Dieses wußte ich und auch das der Kommerzienträtin.'
'Woher wußten Sie die Lage des letzteren?'
'Herr Untersuchungsrichter, ich habe oft auf meine Tochter abends gewartet, um ihr noch einen Gruß hinaussenden zu können. Da ich ich dann meist in den Ballongimmern Licht brennen und dann in dem Wohnzimmer. Es war nicht schwer zu erraten, daß meine Tochter bei der Kommerzienträtin blieb und dann nach ihrem Schlafzimmer ging. Als ich sie einmal darnach fragte, bestätigte sie es.'
'So, so! Sie wußten also doch so ziemlich Bescheid?'
'Nur in dem, was ich angeben habe.'
'Haben Sie Ihre Tochter je in das Haus begleitet?'
' Niemals.'
'Wußten Sie, daß der untere Korridor des Hauses auf den Garten hinausläßt und demnach leicht zu ihm zu gelangen war?'
'Nein.'
'Hat Ihnen Ihre Tochter den Garten beschrieben?'
'Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies einmal geschehen ist, aber ich erinnere mich dessen nicht mehr.'
'Können Sie durchaus kein Alibi von dem Abend, an welchem die Käsin ermordet wurde, nachweisen?'
'Nur bis gegen 9 Uhr.'

'Auf welche Weise?'
'Wie gegen neun Uhr arbeitete Herr Dr. Sallenstijn ebenfalls in seinem Bureau, und als er mich noch beschäftigt fand, lobte er meinen Fleiß und versprach, mir vom ersten ab wieder eine Zulage zu geben. Als ich dann nach Vollendung meiner Arbeit mich vor das Haus der Käsin begab...'
'Dorthin gingen Sie unmittelbar?'
'Unmittelbar.'
'Und Sie sprachen Ihre Tochter?'
'Nein. Ich wartete, bis ihr Licht in ihrem Wohnzimmer erlosch, aber da streifte ein junger Mann vorbei, den ich als den Sohn der Käsin erkannte. Es schien mir, als ob er Verdacht gegen mich geschöpft hätte, und ich verzichtete lieber auf einen Abendgruß, um Frida nicht etwa Unannehmlichkeiten zu bereiten.'
'Wann war das?'
' Bald nach neun Uhr.'
'Und wie wollten Sie nun Ihr weiteres Alibi nachweisen?'
'Ich traf, als ich nach Hause kam, meinen Wirt mit seiner Familie noch vor der Tür sitzend und sich des schönen Abends freuend.'
'Sind Sie von demselben erkannt worden?'
'Ja, ich habe mit ihnen noch einige Worte gesprochen.'
'Worüber?'
'Das weiß ich nicht mehr, jedenfalls nur über gleichgültige Gegenstände.'
'Und dann?'
'Dann ging ich hinauf, um ein wenig Abendbrot, das ich mir unterwegs eingekauft hatte, und arbeitete dann noch eine Zeitlang.'
'An was?'
'An Alken, die ich mitgenommen hatte.'
'Gingen Sie nochmals aus?'
'Nein.'
'Ihr Alibi reicht vollkommen für die Zeit, in welcher nichts geschah, läßt aber gerade die kritische Stunde von 9 1/2 bis gegen 10 Uhr offen.'
'Ich bedauere das sehr. Aber, Herr Landgerichtsrat, ich bin jetzt seit ungefähr 15 Jahren im Dienste des Herrn Dr. Sallenstijn, der als tüchtiger Verteidiger

bekannt ist. Meinen Sie nicht, daß ich, wenn ich eine solche Tat hätte begehen wollen, auch für das nötige Alibi Sorge getragen hätte?'
'Wie wollten Sie das?'
'Das ist die einfache Sache von der Welt. Leute, die mir in dieser Weise gefällig gewesen wären, gegen ein kleines Trinkgeld natürlich - hätte ich zu Duzenden finden können.'
'Aber Sie fürchteten vielleicht, sich zu kompromittieren?'
'Wäre ich der Mörder, so müßte das Alibi gerade mich vor dem Kompromittieren schützen.'
'Nun noch eins, aber etwas sehr Wichtiges. In Ihrem Schreibstück fand man eine Summe von über tausend Mark.'
'Meine Ersparnisse.'
'Wie konnten Sie in Ihrer doch sicherlich nicht allzu hoch jährliehen Stellung als Schreiber solche Ersparnisse machen?'
'Ich rüde von meiner anfänglichen, nur eben das zum Leben Notwendigste dienenden zu der besser salbieren Stellung eines stellvertretenden Bureauverwalters vor, und für Arbeiten außer der Bureauzeit zahlte Dr. Sallenstijn immer besondere Vergütungen.'
'Als ich dieses Resultat bei Ihnen stattgefunden Hausführung vernahm, glaubte ich, Sie hätten den Hauptteil des gestohlenen Geldes beiseite gebracht, ganz in Sicherheit, vielleicht vergraben, und sich jene tausend Mark nur für Ihre nächsten Ausgaben reserviert.'
'Wenn ich das tun wollte, hätte ich nicht tausend Mark, sondern höchstens hundert Mark zuüßlassen. Einen solchen Fehler hätte ich in der Behandlung von Straffachen ergrauter Mann gewiß nicht gemacht.'
'Da Sie ein solcher sind, könnten Sie mich vielleicht auf eine andere Spur bringen?'
'Und wenn ich als Mörder verurteilt werden sollte, läßt es nicht...'
'Warum nicht?'
(Fortsetzung folgt.)

doch arm an mikroskopischem Leben; die rasche Strömung ist seiner Entwicklung nicht günstig, wie sie auch nur wenige größere Wasserläufe und Wasserpfannen aufkommen läßt.

Die ausgezeichneten, schöneren, interessanteren Formen dagegen; lieben das frische, klare, stille Wasser, wie wir es in kleineren Seen, Pflügen, Gräben haben.

Bei einer solchen Quelle haben wir einen Wassertropfen entnommen und legen ihn unter das Mikroskop, um das in ihm verborgene Leben zu belauschen.

So wie wir in das Mikroskop hineinblicken, so ist es, als set unser Auge mit der Zauberscheibe aus 1001 Nacht bestrichen; mit einemmale erschließen sich vor uns in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit die geheimnisvollen Wunder einer neuen fremden Welt.

In dem Tropfen erhebt sich ein Wald, dessen Zweige so dicht durcheinander geflochten sind, daß sie ein undurchdringliches Netz bilden. Wannigfaltig ist der Anblick der Gewächse, die den Wald zusammenlegen; alle sind grün, doch in den verschiedensten Tönen spielend, von der lichteigen bis zur bläulichen und schwärzlichen Nuance; sie entbehren des Schmuckes duftender Blüten, die meisten sind wurzel- und blattlos; der Botaniker nennt sie Conserven und stellt sie zur Klasse der Süßwasseralgae; dem bloßen Auge erscheinen sie als sehr feiner grüner Nadel- und wackeliger Faden, Haarfäden oder Schleim, ohne Reiz und Schönheit. Das Mikroskop aber hat diese kleinsten Pflanzen ihrer Unschönheit entkleidet und zu hohen Ehren gebracht.

Lassen wir unser Auge einen Moment auf den verschiedenen Gestalten haften. Hier schieben nebeneinander zahlreich, lange, biegsame Stämme empor, gleich hohen, aegleberten, transparenten Kristall-Säulen, die fadenförmigen Conserven, die inwendig bald gleichmäßig grün ausladern (Knotenfaden Oedogonium), mit prächtigem, einfachem oder doppeltem, grünem Bande umwunden sind, das einer Girlande gleich schraubenförmig sich emporschlingt (Schraubenträger, Spirogyra), bald schwaben in jedem Gliede zwei grüne, in gerichtliche Strahlen auslaufende Sterne (Sternfäden, Zygnema). Dort gleichen die Conserven des mikroskopischen Waldes mehr unsern Sträuchern; es sind die baumförmigen Conserven. Eine stachelkopfgroße Wasser-Schnecke, die im Tropfen langsam dahin kriecht gleich einem bewaldeten Berge, jedes Bäumchen, das auf dem Gehäufte steinwurzelt, hat einen rotbraunfarbig gegliederten Stamm, der sich oben in mehrere Äste teilt, die Äste in Zweige, die Zweige in Zweiglein, Zweiglein sproßt dunkelgrünes Gebüsch, wo jeder Zweig in eine durchsichtige, perlglänzende Spalte ausläuft. Der Botaniker bezeichnet diese mikroskopischen Bäume als Alsträger (Cladophora) als Borsten-träger (Chaetophora) und als Zweifelhörner (Bulbochaete).

Am sonderbarsten ist eine Conserve, die ein prächtiges, grünes Netz darstellt, das aus durchbrochenen, fünfseitigen Mäßen zusammengewebt etwa einer gehäkelten Webstube oder einem an beiden Seiten geschlossenen Fischernetze gleicht, das Wasserneß (Hydrodictyon); wenn diese Gebilde zu bedeutender Größe herangewachsen, dann findet man nicht selten kleine Käfer, Kröten, selbst Fischlein und Kaulquappen, die sich darin gefangen. Wie in der großen Natur, so birgt auch der Wind des Wassertropfens unter dem Schalten der Baumformen eine kleinere Flora, gewissermaßen einer Kräuter- und Wiesensteppe; aber wie seltsam sind die Pflanzenchen, aus denen derselbe gewebt ist! Hier liegen grüne Kugeln (Protooccus, Kugelzelle) von mikroskopischer Regelmäßigkeit pfaffenartig neben einander; dort sind es grüne Säckchen (Closterium, Spinzelzellen), nicht weit davon große Scheiben, sternförmig ausgeklümpelt, wie ein Ordensstern (Evastrum, Sternscheiben). An andern Stellen finden wir Käder mit ausgezacktem Rastnetz, von acht Spindeln zum Mangelhaken, dort Ketten mit Zäden und Riefen (Desmitium, Kettenhaare), alles von der zierlichsten, durchbrochenen Arbeit, wie kein Goldschmied sie geschmackvoller modellieren könnte. Gehoben durch ihr leuchtendes Grün, sind es die schönsten Formen, welche die Natur im Gebiete der mikroskopischen Welt zustande gebracht hat.

Wie die Bäume unserer Wälder, so sind auch die des Conservenwaldes mit verschiedenen parasitischen Pflanzen besetzt. Aber wie die braune Rinde unserer Waldbäume unter dem Grün der Moose und Flechte, die auf ihrer Wucherung, oft ganz verschwindet, so sind auch die grünen Conservenstämme oft bis zur Undurchdringlichkeit mit braunen Schmaragern überzogen. Diese gleichen bald niedlichen Dofen, bald glatten Stämmen, bald Vertikallinien, bald gegliederten Bändern, bald Zigzaglinien, bald sind es zierliche Ketten, die mit Hilfe langer, oft baumartig verzweigter Stiele auf den Conservenstämmen festwurzeln. Immer haben sie eine glänzende Schale, die in der Tat aus Kristall oder Glas besteht, und eine goldbraune Flüssigkeit umschließt. Diese winzigen Kinder der Pflanzenwelt im Wassertropfen werden als Stachelzellen, Nadelzellen oder Bacillarien, Diatomeen bezeichnet. Viele Bacillarien finden wir auch am Boden des Tropfens in Gestalt zierlicher, feingliedriger Käder; aber diese mikroskopischen Schiffe sind in freier Bewegung begriffen, sie durchschneiden, wie von einer unsichtbaren Kraft getrieben, langsam das Wasser in verschiedener Richtung geheimnisvoll, ohne Ruder und Steuer.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

Curitiba. Da die Bundesstruppen angeblich Mardener bei Ponta Grossa abhalten, hat die Polizei die Bewachung der Bundesämter in unserer Stadt übernommen.

Die Staatsregierung sowohl wie die Munkypalpräfektur haben ihren Beamten, wie es heißt, volle Wahlfreiheit zugesichert.

In den kommenden Monaten März und April muß die Gebäudesteuer bezahlt werden.

Als Beilage zur „A Republica“ erscheint wöchentlich einmal das Blatt „Jornal dos Debates“, welches die Verhandlungen des Staatskongresses wörtlich bringt.

Wir möchten noch einmal alle Hausbesitzer auf die morgige Verammlung des Hausbesitzervereins aufmerksam machen. Sie findet nachmittags 2 Uhr im Salon Hauer statt. Um einen wirksamen Druck auf die Kammer ausüben zu können, ist es nötig, daß eine Massenversammlung zu Lande kommt. Da der Gegenstand der Beratung, das Pflastergesetz, von einschneidender Bedeutung für alle Besitzer eines Grundstücks im Stadtgebiete ist, liegt es im Interesse aller, sich an der Verammlung zu beteiligen.

Verhaftet und ins Gefängnis von Ponta Grossa gebracht wurde ein gewisser Johann Bergs, der beschuldigt wird, in der Kolonie Bom Jardim den João Emilio ermordet zu haben.

Der Raubfahrer Club überlieferte uns eine Einladung zu dem heute abend in der Thalia stattfindenden Vereinsfeste. Besten Dank.

Die „Garantia da Amazonia“ zahlte, wie aus der resp. Annonce zu ersehen ist, in Portugal 2.000.000 in portugiesischer Mäße aus, während der Verluste nur 115.560 an Versicherungsgeldern bezahlt hatte.

Laut einem Telegramme aus Paris hat sich daselbst eine Gesellschaft gebildet, um die Konzeption des Herrn Fontaine de Lavelage bezüglich der Bondlinie in Curitiba auszuführen. Ebenso beabsichtigt laut dem Telegramme die Gesellschaft, das elektrische Licht und die Paranábahn zu übernehmen.

Von einigen auf Seiten des Marschall Hermes stehenden Blättern wird darauf hingewiesen, daß am 1. März, am Tage der Präsidentenwahl, nach dem katholischen Kalender das Fest des hl. Hermes gefeiert wird. Man hielt dieses für so wichtig, daß man es von Rio nach Curitiba telegraphierte.

Wir erhielten eine Einladung zu dem Festabend, welchen die Ortsgruppe Curitiba des Dierreichlichen Glottenevereins heute abend im Salon Hauer veranstaltet. Besten Dank.

Im Rio Passauna bei Thomaz Coelho fand man die Leiche des João Szezanit. Man glaubt, daß Selbstmord vorliegt.

In Uvaecae bei Rio Preto entlitt Herr José Hahe Sobrinho beim Holzschlagen die Axt und traf ihn in den Fuß. Wenige Tage später starb der Mann an den Folgen der Verletzung.

Laut einer Mitteilung des Kriegsministers werden die Truppen am Abende vor der Wahl 12 Kilometer weit von Ponta Grossa abmarschieren und erst am Tage nach der Wahl zurückkehren.

Champagne Duchen kommt den besten ausländischen Biscuits gleich.

Die Wahlagitation nimmt umso mehr zu, je näher der 1. März herantritt. Unsere Jugend läuft auf den Straßen umher, einen Zettel am Hute mit dem Namen ihres jeweiligen Herzenstandbaten. Sie kiffert sich Schlächten, um ihrem Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Plakate werden an Mauern und Häusern angeheftet, die bald Marschall Hermes, bald Ruy Barbosa in empfehlende Erinnerung bringen. Da diese Plakate aber bald von der Gegenpartei abgerissen werden, ist jemand auf die originelle Idee verfallen, einen großen Stempel anzufertigen und den Mauern den Namen des Kandidaten Ruy aufzudrücken. Straßenpassanten werden angehalten, und in aller Freundschaft wird ihnen die Gewissensfrage vorgelegt, für welchen Kandidaten ihr Herz entbrenne. Und die Zeitungen kämpfen mit einem wahren Furore für ihren Kandidaten; leider artet der an und für sich berechtigte Kampf bei vielen dahin aus, daß sie den ihnen nicht zugewandten Kandidaten auf jede Weise in den Staub zu ziehen versuchen. Flugblätter, welche die Zeitungen an lehrreichem Stoffe reiche noch überbieten, werden nicht bloß hier, sondern auch in anderen Staaten verteilt und per Post verschickt. Einen Wahlkampf wie den diesmaligen hat Brasilien noch nicht erlebt; selbst hohe Werten werden auf die Kandidaten abgeschossen.

Deutsche Opern- und Operettengesellschaft. Wie telegraphisch von Berlin gemeldet wird, hat Herr Pappe eine ersteilliche Gesellschaft für eine Tournee durch Brasilien, Argentinien und Chile kontrahiert. Das Drehel steht sich aus den besten Kräften zusammen. Unter den Künstlerinnen werden Mia Weber und Meriada namhaft gemacht. Die neue Pappe'sche Gesellschaft wird sowohl Opern als auch Operetten geben.

Blutkater. Am Dienstag nachmittags gegen 5 Uhr wurden auf den politischen Chef von Tamandaré, Herrn João Cambido de Oliveira, zwei Schüsse aus dem Hinterhale abgegeben. Als der Genannte an einem in der Nähe des Bahnhofs in Tamandaré liegenden Wäldchen vorbeiging, trafen aus dem Gebüsch plötzlich zwei Schüsse. Von der aus grobem Schrot bestehenden Ladung traf Herrn Oliveira ein Schrotkorn und verwundete ihn leicht. Das Pferd wurde ebenfalls durch einige Schrotkörner verlegt. Der selbe Meuchler schlug sich nach Abgabe seiner Schüsse in die Büsche. Es ist dies das fünfte Mal, daß Herr Oliveira das Opfer eines Attentates geworden ist.

Ein gewisser Generolo Luciano ermordete, wie dem Volksgesicht gemeldet wird, in Piranga einen Mann namens Aguilino und verwundete einen anderen namens Lajaro. Die näheren Umstände des Verbrechens sind noch nicht bekannt.

Sortimento Rico Duchen. Unvergleichliche Zusammenstellung feiner Biscuits.

Als ein Triumph der Kinematographie muß es bezeichnet werden, daß es dem Dr. Comandon nach längeren Versuchen im Laboratorium der Firma Pathé Freres in Paris gelungen ist, kinematographische Aufnahmen der winzigen nur durch das Mikroskop für das menschliche Auge sichtbaren Lebewesen, der Mikroben, herzustellen. Diese Erfindung ist von großem wissenschaftlichen Werte und so recht geeignet, die Welt der kleinen Lebewesen, die teils in nützlicher teils in

schädlicher Weise den menschlichen Organismus beeinflusst, der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Im fern, der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Im fern, der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Jubilarüberfall. Auf dem Wege von Curitiba nach Rio Negro überfielen die Indianer in der Gegend von Capão Alto verschiedene Reisende. Einer derselben namens Leopold Schumacher wurde von den Indianern getötet; den anderen gelang es, unverletzt zu entkommen.

Tentonia, Bock-Ale und Monopol geben guten Appetit.

Prophezeiungen über Paraná hat der „weisse“ Mann Mucio Teixeira in Rio von Sapel gelassen. Der Korrespondent der heiligen „A Republica“ in Rio hat, wie er wenigstens angibt, den „Prophezen“ besucht und ihn vermittelst eines 53 Scheines zum Verzapfen seiner Weisheit veranlaßt. Am Eingange zum Zufünftempel fand der Korrespondent ein Schild mit der viel-sagenden Aufschrift, die in Uebersetzung lautet: Profanen ohne Geld ist der Eintritt nicht gestattet. In der Behauptung des „weisen“ Mannes befanden sich alle möglichen geheimnisvollen Inskriptionen, allerlei getrocknetes Getreide, Knochen und ähnlicher Kram, womit dergleichen Weisheitsverkäufer beneht, die nicht alle werden, gleich vom Anfang an Gähnschäute auf den Rücken zu jahren. Die erste Frage des Korrespondenten war, ob Ruy Müller unter der Präsidentschaft des Marschall Hermes Minister werde. Der „weisse“ Mann verneinte es, nachdem er einige Bücher nachgeschlagen hatte. Er begründete seine Verneinung mit folgenden Ausführungen: Er wird nicht Minister werden, weil bloß das Verkehrs-, Finanz- oder Kriegsministerium für ihn in Betracht komme. Francisco Sá wird auch für die Zukunft Verkehrsminister bleiben, weil Minas, Ceará und der Marschall es so wollen und weil es schon vorher so abgemacht war. Den Posten eines Finanzministers nahm Herr Vulkhos, nachdem er sein Mandat als Senator niedergelegt hatte, in der sicheren Voraussicht an, im Ministerium zu verbleiben, was auch den Befehl von Gogaz findet. Kriegsminister wird, wenn General Bormann abdankt, General Menna Barreto. Ruy Müller wird Munkypalpräfekt der Bundeshauptstadt.

Der Kran der Weisheit war nun einmal aufgedreht und unaufhaltbar ergoß sich die Weisheit sprudelnd über den Korrespondenten. Curitiba, fuhr der Seher also fort, wird in Kürze vom Meere überflutet werden. Als der Korrespondent verzückt darauf hinwies, daß Curitiba 897 Meter über dem Meerespiegel liege, fragte sich der weisse Mann hinter seinen Büffeln und sagte, er habe sich versehen, nicht die Hauptstadt von Paraná, sondern Lages werde vom Meere überflutet werden. (Lages liegt beinahe fünfzig Meilen höher als Curitiba.) Bald werde ein angesehener Paranaenser sterben, dessen Name mit M. G. beginne, welsagte der Mann dann weiter, und ein aufsehenerregendes Verbrechen werde verübt werden. Damit war der Born der Weisheit verstopft und der Korrespondent empfahl sich.

Da wir gerade bei Weisungen sind, so mögen einige über das verfloßene Jahr 1909 mitgeteilt werden. 1909 sollte nach den Voraussetzungen der „Prophezen“ ein blutiges Jahr sein, ein Jahr, das unter dem unseligen Einflusse des Mars stehen würde. Und die Völker sollten sich während des Jahres haufen, daß die Freges fliegen. Große europäische Konflikte: Deutschland zu gleicher Zeit im Norden und im Westen angegriffen, von den Russen und den romanischen Nationen wie mit eiserner Faust untrall; Frankreich anfänglich geschlagen, dann aber Siegerin auf der ganzen Linie; Oesterreich würde infolge heftiger Kämpfe wieder die große Macht von ehedem werden. Und was ist von alledem eingetroffen? Nichts! Und was welsagten die „Prophezen“ sonst noch? Franz Josef von Oesterreich sollte in den Himmel eingehen, während das deutsche Kaiserhaus durch tiefe Trauer heimgeschuld würde. Trauer auch am englischen Hofe, doppelte Trauer am italienischen Königshofe. Nur das belgische Königshaus sollte von Todesfällen verschont bleiben. Auch hier sind die Prophezeiungen Lügen gestraft worden. Trotzallem laufen noch heute und in aller Zukunft sowohl hier, wie in Rio, Paris und Berlin Leute, die vernünftig sein wollen, zu den weisen Frauen und Männern und lassen sich etwas weismachen.

Brahma-Bock und Antarectica sind die besten Marken.

Eine neue Kirchenprovinz. Wie uns gestern telegraphisch mitgeteilt wurde, hat Papst Pius X. in Südbrasilien eine neue Kirchenprovinz und mehrere neue Bistümer errichtet. Die neue Kirchenprovinz umfaßt die schon bestehenden Bistümer Porto Alegre und Florianopolis sowie die im Staate Rio Grande do Sul neu errichteten Bistümer Pelotas, Uruguanana und Santa Maria. Porto Alegre wurde zum Erzbisdom erhoben.

Paranaguá. Mit Knopper Rot entran am 13. ds. ein Kanoefahrer dem Tode. Er wollte Lebensmittel zum Dampfer „Salurno“ bringen. Infolge des starken Wogenganges wurde sein schwaches Fahrzeug unter die Schiffstreppe geworfen; das Kanoe schlug um, und unser Mann verschwand unter den Wellen. Da verschiedene Segelboote in der Nähe lagen, mußte er unter denselben heraufschwimmen, er wurde wieder an die Oberfläche kommen konnte. Hier erfolgte ihn die Flut, und er wäre verloren gewesen, wenn es nicht zwei Bootleute gelungen wäre, ihn noch schnell zu ergreifen und ins Boot zu ziehen. Die Ladung des Kanoes im Werte von 150\$ war verloren.

Die Cruzeiro do Sul sandte an die hiesige Agentur Praça da Ordem 72 I, die neuen Tabellen ihres „Seguro Mudo“, gegenseitige Lebensversicherung z. B. zwischen Mann und Frau, Geschwister etc. Bei eintretendem Todesfall einer der Beteiligten erhält der überlebende die Versicherungssumme ausbezahlt. Es wird hier nochmals auf die so günstige, jedem Arbeitenden und Vorsichtigen anzuschließende Unfallversicherung aufmerksam gemacht. Versichert Euch heute, denn morgen möchte es zu spät sein. Agent Rodolpho Spelta, Praça da Ordem 72 I.

Santa Catarina. Beim Durchreiten des Rio da Fazenda entran Herr Nicolau Firmeiler des Rio da Santa Felice erst am folgenden Tage. Der unglückliche junge Mann stand erst im Alter von 24 Jahren.

Bundeshauptstadt. In July de Jora starb ein Polizeifahrer, der bei

etnem Konflikt, der auf Grund der Wahlagitation entstanden war, tödlich verwundet worden war. Der Minister des Innern hatte am 22. ds. eine längere Unterredung mit dem Polizeikommandanten, das Resultat der Beratung war, daß die Wachen in allen öffentlichen Gebäuden verdoppelt wurden. Verschiedene Generale und Offiziere des Bundesheeres versammelten sich ebenfalls an diesem Tage im Generalquartier und hielten eine Beratung ab.

Am Abende des 23. ds. kam es zwischen den Vertretern der beiden Präsidentschaftskandidaten zu einem Konflikt, bei welchem zwei Personen verwundet wurden. Die Polizei brachte die streitenden Parteien auseinander.

Die mit der Revision der Tarife betraute Kommission hat den Streichzoll für Wachsstreichzoll auf 23400, für die gewöhnlichen auf 18 festgesetzt.

Dr. Ruy Barbosa ist von seiner Minas Expedition nach Rio zurückgekehrt. Ein großartiger Empfang erwartete ihn in der Bundeshauptstadt zu teil; eine große Menge Volk begleitete den Feierlichen nach seiner Wohnung. Als man unterwegs die Redaktion des „Diário“ hiet, brach die Menge in Verehrung auf das Haus aus. Ruy Barbosa gab einen Wink und grüßte die Redakteure, die auf einem Balkon standen und grüßten dann ebenfalls grüßten. Verschiedene Reden, in denen die Empfangsfeier. Wie die „Stimmen“ mitteilen, wurde Ruy Barbosa auf seiner Reise nach Minas überall aufs begeistertste empfangen; die verschiedenenorts ausgepfiffen, ja in Belo Horizonte mit faulen Eiern und Balaten beworfen wurde.

Das Schiedsgericht im Haag hat Herrn Ruy Barbosa und den französischen Staatsmann General Bourgeois zu Schiedsrichtern in der zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Venezuela bestehenden Streitfrage vorgeschlagen. Diese für Brasilien ehrende Auszeichnung wissen selbst die Gegner der Kandidatur Ruy Barboas zu schätzen.

Schiffsunfälle. Wie aus S. Paulo berichtet wird, explodierte auf dem im Dienste des Admiralsekretariats stehenden Dampfer „Brulmas“ der fünf Personen wurden getötet.

Sehr beachtenswert ist, daß „Jornal do Commercio“ seinem Korrespondenten in Minas ausdrücklich den Befehl gab, in den Telegrammen über die Reise Ruy Barboas die strengste Wahrheit herrschen zu lassen. Es berührt eigenümlich, daß dem Korrespondenten ein Befehl zugehen muß, in diesem einen Falle die Wahrheit zu sagen.

Brahma-Porter und Antarectica Cuba, stärkend wirkend, werden speziell ärztlich empfohlen für stillende Mütter.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. An Stelle des verstorbenen Grafen zu Stolberg-Bergröbe wird wahrscheinlich Graf Scherwin (kon.) zum Präsidenten des Reichstags gewählt werden.

Reichstag. In der Sitzung vom vorigen Samstag wurde der Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg von den Sozialdemokraten über seine Haltung zur Wahlscheitelform und besonders über die im preussischen Landtag gehaltene Rede interpelliert. Der sozialdemokratische Abgeordnete Brand griff besonders den Reichstanzler an. Herr v. Bethmann weiterte sich bei Beantwortung der Interpellation auf mehrere Einzelheiten einzugehen, weil es sich um rein preussische Angelegenheiten handelte, die den Reichstag nicht angehen. Die Wahlreform, erklärte der Reichstanzler, werde nach den Plänen der Regierung durchgeführt werden, weil es so dem Reiche von Nutzen sei. Der Abgeordnete Ledebour (Soz.) ging soweit, der Regierung mit Resolution zu drohen, falls sie darauf bestehen sollte, die Vorhaben durchzuführen.

Die Reichstagsitzung vom Montag war aus schließlich dem Gedächtnisse des am Samstag verstorbenen Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Bergröbe gewidmet. Zuerst sprach im Namen der Regierung der Reichstanzler, welcher den Verlust des bedeutenden Parlamentarier bedauerte. Nach ihm sprach der erste Vizepräsident Dr. Spahn, der das Beileid des ganzen Reiches ausdrückte. Dann wurde die Sitzung aufgehoben.

Gesundheitszustand der Zarin. Der russische Hofschatz in Berlin machte dem Staatssekretär des Neuzern die Mitteilung, daß sich der Gesundheitszustand der Kaiserin Alexandra von Rußland, welche an einem Herzleiden erkrankt ist, bedeutend gebessert habe. Laut einem neueren Telegramme aus Petersburg an Berliner Blätter hat man in den letzten Tagen an der Kaiserin Alexandra Symptome von Arteriosklerose wahrgenommen. Ihre Ueberführung in eine Anstalt in Leipzig soll bevorstehen. Diese Nachricht hat in Berlin großes Aufsehen herbeigeführt. Da schon viele alarmierende Gerüchte über den Gesundheitszustand der Zarin aufgetaucht sind, so ist natürlich die Meldung mit Vorbehalt aufzunehmen.

Aviatik. Der bekannte Jagdenbauer Ders hat in Hamburg einen neuen Flugapparat konstruiert. Der Verluhe mit dem Apparat fielen gut aus; er erreichte die Höhe von 150 Meter.

Krise in Griechenland. Die politische Lage in Griechenland ist äußerst kritisch. König Georg hat die Mitglieder der königlichen Familie nach Athen berufen zur Abhaltung eines Familientales. Der Korrespondent der „Voss. Ztg.“ in Athen teilt mit, daß König Georg wegen der äußerst ersten Lage wohlwollend zu Gunsten eines jüngeren Wittglaubes der Dynastie abdanken werde.

Öffentliche Arbeiten in Marokko. Das Französisch-deutsche Syndikat zur Ausführung öffentlicher Arbeiten in Marokko, welches neulich in Paris als gegründet worden ist, wird binnen kurzem den Bau des großen Hafens in Tanger in Angriff nehmen. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird mit dem Bau der Eisenbahn von Tanger nach Larache und von Larache nach der Hauptstadt Fez begonnen werden. Dasselbe Syndikat gewährt in Marokko Fortschritt, Bauten um zu bauen, um das Innere Marokkos für den Handel der Ausländer zu öffnen.

Neuer Botschafter in Madrid. Die Regierung ernannte den gegenwärtigen Gesandten in Lissabon, Bringen v. Rathbor u. Corven, zum neuen Botschafter am Madrider Hofe.

Ein Schiffskatastrofe. Die Hamburg-Amerika Linie läßt bei der Vulkan-West einer transatlantischen Dampfer bauen, welcher im Displacement von 40 50 000 Tonnen erhalten wird.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wahrscheinlich um Ostern dem italienischen Hofe Besuch abstatten.

Planlagen in Brasilien. In Straßburg wurde sich mit einem Kapital von 400 000 Mark eine elektrische Gesellschaft, welche in großen Anlagen im Staate Amazonas Vändereien anzulaufen soll, und Gummikultur.

Der Bremer Lloyd erzielte im Jahre 1909 einen Reingewinn von 27 Millionen Mark.

Graf v. Nehrenthal in Berlin. Der Präsident des gemeinsamen Ministerrats von Österreich-Ungarn, Graf Lexa v. Nehrenthal, ist am Dienstag in Berlin eingetroffen, um den Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg in Wien zu erwidern.

Die Vertreter der offiziellen Welt und der österreichisch-ungarische Botschafter, L. v. Szogyeny-Maria, sind am Bahnhofe angekommen. Die deutsche Botschaft begrüßte einstimmig den Grafen. Am Dienstag wurde Herr v. Nehrenthal eine einstündige Unterredung mit dem Reichskanzler über politische Angelegenheiten der Gegenwart. Über die schwebenden politischen Fragen — die Krise in Griechenland, die Areta- und Marotfrage — herrscht zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn Übereinstimmung der Ansichten. Beide Regierungen legen der Freundschaft mit Italien die größte Bedeutung bei. Am Mittwoch gab der österreichisch-ungarische Botschafter im Botschaftspalast Herrn v. Nehrenthal ein Bankett, an welchem Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, der Reichskanzler und andere Persönlichkeiten teilnahmen. Der Kaiser verlieh dem Grafen v. Nehrenthal den Schwarzen Adler-Orden.

Österreich-Ungarn. General Fiedler †. Der General-Truppeninspektor des österreichischen Heeres, General Fiedler, ist gestorben.

Radio-graphische Station. In Pola wurde eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet worden und am 20. Februar in Funktion getreten. Die Station beherrscht das Adriatische Meer bis Bari in Süditalien.

Verfassung für Bosnien. In Bosnien-Herzegowina wurde die vom Kaiser bewilligte Verfassung proklamiert. Bei Gelegenheit der Proklamierung der Verfassung hielt der Gouverneur in der Hauptstadt Serajevo eine Rede. Als die kaiserliche Funktion der Verfassung verlesen war, wurden auf der Festung 21 Salutschüsse abgegeben und eine Musiktruppe spielte die österreichische Nationalhymne. Die Stadt Serajevo ist festlich geschmückt. Die Bevölkerung der Provinzen ist hoch erfreut über das Ereignis.

Abdul Samid soll, wie aus Salonik telegraphisch wird, nach Konstantinopel gebracht werden, weil sein Gesundheitszustand sich sehr verschlimmert hat.

Italien. Rundgebungen. Am 20. ds. M. wurden in Rom antiklerikale Rundgebungen zu Ehren des Giordano Bruno statt. Der Papst erhielt von den Katholiken als Protest gegen diese Rundgebungen eine feindliche Ergebnis-telegramme.

Großbritannien. Parlamentseröffnung. König Eduard eröffnete am Montag unter dem üblichen Zeremoniell das Parlament. In der Thronrede sagte der König unter anderem, die gegenwärtigen Beziehungen Englands seien zu einigen Mächten sehr herzlich zu anderen freundschaftlich. Die Thronrede kündet dann für den Monat Mai die endgültige Bildung der Südpazifischen Union an, deren erstes Parlament durch den Kronprinzen eröffnet werden soll. Das nächste Budgetprojekt werde zeigen, daß die Vermehrung der Ausgaben durch die Marine verurteilt werde, mit deren Vergrößerung die britische Regierung sich sehr beschäftigt. Die Beziehungen des Hauses der Gemeinen zum Hause der Lords sollen ebenfalls demnächst geordnet werden.

Frankreich. Eine Drohung an Marokko. Die französische Regierung hat dem Sultan Muley Hafid ein Ultimatum zugehen lassen mit der Drohung, daß Frankreich die marokkanischen Zollämter besetzen werde, wenn der Sultan nicht binnen 48 Stunden den auf französischer Gelbmärkten abgeschlossenen Finanzvertrag ratifiziere. Muley Hafid will der Forderung Frankreichs Folge leisten.

Rußland. Junge Räuber. Wie aus Karakoram gemeldet wird, brachten fünfzehn junge Burschen einen Zug zum Stehen, ermordeten den Beamten, der das Geld bewachte, und stohlen mit dem geraubten Gelde.

Spanien. Begnadigung. König Alfonso hat ein Dekret unterzeichnet, wodurch die in die Vorgänge vom Juli 1909 Verwickelten begnadigt werden. Das Dekret gilt für alle Provinzen Spaniens und umfaßt alle wegen politischer Verbrechen Verurteilten.

Griechenland. König Georg unterzeichnete das Dekret, wodurch alle griechischen Gesandten im Auslande mit Ausnahme der Gesandten in Konstantinopel und Washington abberufen werden.

Areta. Das Erdbeben vom 18. Feb. hat manchen Schaden angerichtet. Verschiedene alte Häuser sind eingestürzt, andere wurden mehr oder weniger beschädigt. In dem Dorfe Baripetro verloren sechs Personen unter den Trümmern eines Hauses das Leben.

China. Revolte. Der militärische Zustand in Ananton kann als unterdrückt betrachtet werden. Die aufständischen Truppen sind in der Richtung nach Osten geflohen und haben verschiedene Dörfer geplündert, um Lebensmittel zu erhalten. Die Aufständischen werden von den kaiserlichen Truppen verfolgt.

Ägypten. Ein Attentat. Der Ministerpräsident und Minister des Innern Butros-Pascha Ghali wurde am Sonntag morgen, als er das Ministerium des Innern in Kairo verließ, das Opfer eines Attentats. Ein junger Mohammedaner feuerte fünf Revolverkugeln auf den Minister ab, wovon zwei tödlich trafen, so daß der Minister am folgenden Tage starb. Der Mörder gehörte der Nationalisten Partei an, welche die Unabhängigkeit Ägyptens und die Vertreibung der englischen Truppen anstrebt. Der Mörder wurde verhaftet.

Vereinigte Staaten. 297 Straßbahnwagen zerstört. In Philadelphia traten die Arbeiter der Straßenbahn wegen Entlassung einer Anzahl von Kameraden in Streik. Die Streikenden griffen die Straßenbahnwagen an und zerstörten 297 derselben. Viele Wagen wurden verbrannt. Die Polizei verhaftete ca. 100 Ausländische.

Vera. Fürchterlicher Theaterbrand. In Trujillo brach im Stadttheater während einer Vorstellung Feuer aus. Das Theater brannte nieder. Viele Menschen sind ums Leben gekommen und zahlreiche wurden verwundet. Fünfzig Leichen wurden bereits unter den Trümmern hervorgezogen.

Die Ortsgruppe Curityba des  
**Österreichischen Flottenvereins**  
 veranstaltet am 26. Februar a. c. im Theater Hauer einen  
**Festabend**  
 bestehend aus **Vokal- und Instrumentalkonzert, Theater-**  
**vorstellung** und hierauf  
**FEST-BALL**  
 bei vorzüglichem Streichorchester.  
 (Ausführliches Programm in den speziell ergehenden Einladungen.)  
**DAS FEST-KOMITEE.**  
 Eintrittskarten (Stuhl 2\$, Loge 15\$) sind zu haben bei  
 Herrn Alfred Hoffmann, Rua Riachuelo, und in der Confetaria Henke.

**Deutsche Privatschule.**  
 Rua 13 de Maio Nr. 83.  
 1910.

Am Sonntag, den 27. Februar 1910 findet in den Lokalitäten des **Handw.-Unterst.-Vereins** ein  
**Grosses Schul- und Stiftungsfest**  
 statt, wozu ich die verehrten Eltern der Kinder, die gesch. Mitglieder vom Handw.-Unterstützungs-Verein, wie die **Deutsche Kolonie** im allgemeinen freundlichst einlade.

**Programm:**

- I. **Abmarsch des Festzuges** von der Schule mit Fahne und Musik mittags 12 Uhr. Nach erfolgter Ankunft:
- II. **Konzert.**
- III. **Preisgeben** mit Verteilung von 4 sehr wertvollen Preisen.
- IV. **Preisschießen** für Damen und Herren auf einer Scheibe auch mit Verteilung von 3 wertvollen Preisen.
- V. **Verlosung.** Jede Nummer gewinnt.

Anfang der Festlichkeit im grossen Saal um 4 Uhr.

1. **Musikvortrag:** Heil dir im Siegerkranz.
2. **Pianovortrag:** Les Ulans de la reine 4 ms.
3. **Viva o Brazil.**
4. **Minha terra tem palmeiras.**
5. **Der kleine Gernegroß.**
6. **Gesang:** Frei und unerschütterlich wachsen unsere Eichen mit Musikbegleitung von 7 Knaben.
7. **As quatro estações.**
8. **Musikvortrag:** Komm lieber Mai.
9. **Friedensruh.**
10. **Gesang:** Wie lieblich schallt mit Piano-begleitung, gesungen von 4 Mädchen.
11. **Zigeunerleben.**
12. **A Liberdade.**
13. **Der angehende Schüler.**
14. **Canto d'um Brasileiro.**
15. **Der zufriedene Kolonist.**
16. **Pianovortrag:** Die Mühle im Waldtal 4 ms.
17. **Liederreigen** mit Gesang und Piano-begleitung, aufgeführt von 16 Knaben.

**Lampionzug.**  
 Für einen guten saftigen **Spießbraten** wird ebenfalls gesorgt.  
 Dem Ordnungskomitee, bestehend aus den Herren Hugo Morgenstern, Heinrich Römer, João Seifert und Vinzenz Böhm ist in allen Fällen **unbedingt** Folge zu leisten.  
 Der Schulleiter  
**Karl Kauschmann.**

**Paulo Hauer & C.**  
**Secção de Fazendas -- Chic de Paris**

|  |   |
|--|---|
| <p><b>Damen-Kleiderstoffe.</b><br/>         Seide, Spitzen, Wolle, Baumwolle.<br/> <b>Besätze, Knöpfe.</b><br/>         Spitzen, Passementieren.<br/> <b>Spitzenblusen.</b><br/>         Abgepasste Kleider etc.<br/> <b>Damenwäsche und Wäschestoffe.</b><br/> <b>Damenstrümpfe</b> jeden Genres.<br/> <b>Brautausstattungen</b> in einfachster wie hochelegantester Zusammenstellung.<br/> <b>Fächer.</b><br/> <b>Damenhandschuhe</b><br/>         in einzig grossartiger Auswahl.<br/> <b>Glacéhandschuhe</b><br/>         in allen Größen und Farben.<br/> <b>Ständiger Eingang</b><br/>         letzter Neuheiten.<br/>         Spezialität:<br/> <b>Haarschmuck, Haarkämme, Gürtel, Taschen.</b></p> | <p><b>Abteilung Parfümeries.</b><br/> <b>Parfümierte Vaseline.</b><br/> <b>Água de Belleza.</b><br/>         Zwei hervorragend nur von uns geführte <b>Schönheitsmittel.</b><br/> <b>Toilettartikel, Illusion Muguet</b><br/>         sowie alle andern feinen Parfums.<br/> <b>Seifen etc.</b><br/> <b>Herren-Kleiderstoffe</b> bester nationaler und ausländischer Fabrikate.<br/> <b>Herrenwäsche.</b><br/>         Spezialität: <b>Echte Bertholet-Hemden, Kravatten, Handschuhe, farbige Westen</b> letzter Mode.<br/> <b>Herren-Strümpfe</b> ff. Muster.<br/> <b>Filzhüte.</b><br/> <b>Stroh Hüte.</b><br/>         Spezialität: <b>Cinelli-Hüte.</b><br/> <b>Bronzen.</b><br/> <b>Nippachen etc., etc.</b></p> |
|--|---|

**CURITYBA**  
 Rua 15 de Novembro Nr. 73  
 Telephon Nr. 335.

**Phosphatine Fallières**  
 ist unstreitig das hervorragendste **Kräftigungsmittel.**  
 Stillende Mütter können nichts besseres finden.  
 Entwöhnte Kinder sind den Gefahren der Kuhmilchnahrung nicht mehr ausgesetzt.  
**Schwächliche Kinder und Rekonvaleszenten werden schnell gekräftigt.**  
 Pilulas orientales und ähnliche meist schädliche Mittel sind entbehrlich.  
 Schwächezustände jeder Art werden in kurzer Zeit behoben durch  
**Phosphatine Fallières.**  
 Deposito für Gross- und Einzelverkauf  
**Armazem Affonso Penna**  
 Frederico Keller  
 Praça Municipal 6 e 8.

**Theatro Hauer.**  
 Morgen, Sonntag, den 27. d. M.  
**Kinematographische Vorstellung**  
 und  
**Konzert.**  
 Ganz neues Programm.  
 Die Einladungskarten der letzten Vorstellungen haben ihre Gültigkeit. Die Vorstellung findet bei jeder Witterung statt. Anfang zu der gewohnten Stunde.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
**Ludwig Carl Egg.**  
 N.B. Behalte mir vor, nicht konvenierenden Personen den Eintritt zu verweigern. D. O.

**Lebensversicherungsgesellschaft „Garantia da Amazonia“**  
 Bezahlung in Portugal.  
 Rs. 2:0008000 fortes.  
 Die eingezahlte Versicherungssumme betrug 115\$ fortes. Bezahlung der „Garantia da Amazonia“ in Portugal anlässlich des Ablebens des Herrn João da Rocha Lemos in Angra do Heroismo.  
**Empfangsbestätigung.**  
 Auf Grund einer Autorisation des Rechtsrichters der Comarca von Angra do Heroismo vom 28. August verlossenen Jahres erhielt ich von der Gesellschaft „Garantia da Amazonia“, Sitz in Belem in Pará, Republik Brasilien, durch Vermittelung des Herrn João Carlos da Silva, Korrespondent des Herrn José Henrique Totta, Bankiers der Gesellschaft in Portugal, die Summe von zwei Contos de Reis (reis . . . 2:000\$000) in portugiesischer Münze als Liquidation der Police 8319, welche von der Gesellschaft zugunsten des Herrn João da Rocha Lemos ausgestellt war. Diese Summe habe ich, wie die beiliegende Bestätigung ausweist, im Namen der minderjährigen Marianna, Tochter des obgenannten Versicherten, der Caixa Geral dos Depositos dieser Stadt übergeben. Durch gegenwärtiges im Duplikat ausfertigtes Schreiben entbinde ich die Gesellschaft aller Verpflichtungen auf die besagte Police, welche hierdurch nichtig und wertlos geworden ist.  
 Angra do Heroismo, 23. November 1909  
 (Gezeichnet) Antonio Borges Alves.  
 Zeugen: Manoel Fernandes, Estevão José Espinola. (Diese Unterschriften sind notariisch bestätigt.)  
**Danksagung.**  
 Herrn Dr. Francisco dos Santos Rompanio, Vertreter der Lebensversicherungsgesellschaft „Garantia da Amazonia“ in Portugal — Lissabon. Nachdem ich mich an diese Gesellschaft um Liquidation der Police 8319 im Wert von 2:000\$000, welche auf meinen Gatten João da Rocha Lemos gezogen war, der nach zweijähriger Zahlung der Versicherungssumme . . . (115\$000) in Angra do Heroismo gestorben ist, gewandt habe, fühle ich mich verpflichtet, der Gesellschaft „Garantia da Amazonia“ meinen Dank auszusprechen für die sofortige Auszahlung der Versicherungssumme, nachdem die Dokumente über das Ableben des Genannten in Händen der Gesellschaft war. Die Gesellschaft hat also neuerdings ihren guten Ruf wieder bewahrt.  
 Indem ich danke, stelle ich diesen Brief zur eventuellen Veröffentlichung zur Verfügung als Zeugnis zu gunsten der „Garantia da Amazonia“, die zweifelsohne diesem Lande gute Dienste leistet. Hochachtungsvoll (gez.) **Elvira Silva da Rocha Lemos.** (Es folgen die Namen der Zeugen.)  
 Sitz der Gesellschaft: Boulevard Republica 48 — Belem — Pará — Brasilien. — Department der Südstaaten: Rio de Janeiro Avenida Central, Nr. 58. Zweigniederlassung: Curityba — Rua 15 de Novembro Nr. 3, Sobrado, Generalvertreter: Professor José Cupertino.

**Hausbesitzer-Verein.**  
 (Sociedade dos Proprietarios de Curityba.)  
 Sonntag, den 27. Februar a. c.  
 nachmittags 2 Uhr im Salon Hauer  
**Außerordentliche General-Versammlung**

gogen die unerschwinglich hohe Steuer, welche die **Straßenpflasterung** im Gefolge hat.  
 Sämtliche Mitglieder sowie alle Hauseigentümer werden in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**  
**Gesucht** wird ein **alter allein-stehender Mann** zu häuslichen Arbeiten. Zu erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

**Rassenvieh.**  
 5 bis 6 frischmelkende **Kühe** von guter Rasse sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei  
**Oskar Sabatke,**  
 Batól.

**ZAHN-PRAXIS**  
**Carl und Victoria Groß**  
 Rua José Bonifacio 9  
 Sprechstunden: 9-1 Uhr, 3-5 Uhr.  
 Behandlung kranker Zähne, schmerzloses Zahnziehen, Regulierungen, Plomben in Gold, Porzellan, Silber etc. künstlicher Zahnersatz, Kronen, Brückenarbeiten.  
 Rua José Bonifacio 9.

**Eine Chacara**  
 ist zu verkaufen, 1 Kilometer von der Stadt Castro entfernt, in schöner Lage, 2 Alqueiros Land, mit viel Ton, sehr geeignet für eine Ziegelei, mit Obstbäumen und 270 Weinstöcken bester Sorte bepflanzt. Die Chacara hat Quell- und fließendes Wasser, gutes Haus mit 3 Zimmern und Küche mit Kochherd, Backofen und sonstigem Zubehör. Das Ganze für den billigen Preis von Rs. 700\$000. Nähere Auskunft erteilt **Ewald Gärtner** in Castro.  
**1-2 gute Möbeltischler**  
 mögen sich melden in der Officina de Moveis Teuto-Brazileira  
**Alberto Dittert,**  
 Rua Saldanha Maranhão 55.  
**Ein neues Damenrad**  
 mit Freilauf und Rücktrittbremse ist sehr billig zu verkaufen. Näheres Rua Riachuelo 63.

# Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir am 15. ds. im Hause des Herrn Carlos Stephan, Rua 13 de Maio Nr. 100, ein

## Putzgeschäft und Damenschneiderei

neu eröffnet haben.

Es wird unser Bestreben sein, durch sorgfältigste Bedienung die Zufriedenheit unserer geschätzten Kundschaft zu erwerben und bitten daher ergebenst, unser Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ida Senf & Anna Dietrich.

### Prima Roggenmehl,

Roggenkleie und Futá offeriert die Dampfmühlmühle von

Carlos Köhler-Assburg, Estação de Guajuvira.

### Ein Junge,

der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei

Max Wulkow, Rua 7 de Setembro 117.

### Ein ordentliches Dienstmädchen

findet Stellung bei Frau Paulo Hauer.

### COLLEGIO ADEVENTISTA

antigamente Collegio Internacional.

Diese Schule, seit einiger Zeit in der Rua 1.º de Março Nr. 15 eröffnet, ist nun in der Lage eine grössere Anzahl Schüler aufzunehmen und dem Interesse des geschätzten Publikums zu entsprechen. Für genügende Lehrkräfte, sowohl in deutscher als auch in portugiesischer Sprache, ist Sorge getragen. Anmeldungen neuer Schüler werden jederzeit des Morgens von 8-12 Uhr in der Rua 1.º de Março und die übrige Zeit in der Rua Ractcliff Nr. 43 entgegengenommen. Desgleichen für die Abendschule.

Die Direktion.

### Theatro Hauer.

Ausverkauf des

Konservenlagers

wegen Aufgabe des Artikels

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Listen mit vollständigem Verzeichnis der Konserven sind zu haben bei

Ludwig Carl Egg.

### Gabinete dentario

de Max Wreschner.

Schmerzloses Zahnziehen.

Rua da Liberdade 99, 2. Stock

8-11 1-5

Zu verkaufen ist ein massives Wohnhaus in der Rua Ractcliff Nr. 55, 50 palmos Front, gutem Brunnen, wie ein daranstossendes Grundstück mit Front in Rua Dr. Muricy. Näheres erfragen in Rua Ractcliff Nr. 55 und 43.

### Stellung.

Für deutschen jungen Mann, der auch nisch und portugiesisch spricht, bietet sofort gute Stellung. Nur bestens empfohlene Bewerber, welche den vanda-Betrieb genau kennen und selbständig arbeiten können, wollen sich schriftlich an mich wenden. Frederico Keller, Largo do Mercado 6.

# LOUVRE CURITYBANO

Caixa do Correio Nr. 131.

Praça Tiradentes Nr. 5.

Telephon Nr. 263.

### Billigstes Einkaufshaus

für

Schnittwaren jeglicher Art,

Besätze

und alle übrigen Zutaten,

Modeartikel,

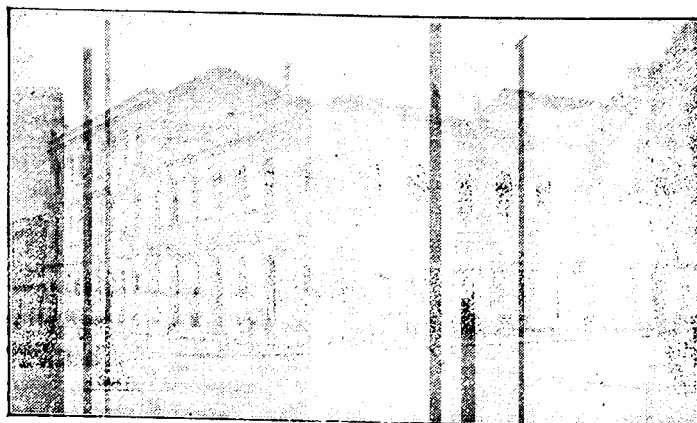
Kurzwaren, Damenkonfektion,

Parfümerien,

Herrenartikel,

Teppiche,

Gardinen, etc.



### Berücksichtigen Sie die häufigen Spezial-Angebote!

Während dieser Woche

Grosser

AUSVERKAUF

von

Strumpfwaren

und

Handschuhe

zu noch nie dagewesenen Preisen.

## ACHTUNG!

Auch während dieses Monats bekommt jeder Käufer 10% Rabatt, wodurch die Billigkeit dieses Kaufhauses weitgehendst gewährleistet ist. Bertholdo Hauer.

### Allerlei.

Das Schiffal Andrés. Es scheint, als ob das Schiffal des Wägen Luftschiffers André, welcher den Nordpol mit einem Ballon erreichen wollte, aufgegeben werden sollte. Ein katholischer Missionar, Vater Turquetil, meldet, daß er in der Nähe von Reindeer Lake im Polarkreise etwa 1500 Kilometer nördlich von Prince Albert in Kanada Spuren gefunden hat, welche darauf schließen lassen, daß der Ballon mit seinen Insassen André, Dr. Stenborg und Frändell dort niedergegangen ist. Vater Turquetil spricht die in jener Gegend verbreiteten Indianersprachen flüchtig und kann sich auch mit den Estimos verständigen. Er hält sich meist unter den Indianern auf, will sich aber, wie Estimos näher kennen zu lernen, und veranlaßt einige seiner Schutzbefohlenen, ihn in die nächste Niederlassung zu begleiten, die etwa fünfzehn Tagesreisen mit dem Schlitten von seiner Station entfernt ist. Als er dort angekommen war, zeigte er den Estimos einen kleinen Revolver, den er stets mit sich führt, und schickte einige Vögel, um die Verwendung der Waffe zu veranschaulichen. Während er das tat, hörte er, wie ein Estimo einem anderen zuflüsterte: „Das Ding steht aus wie jenes, das der weiße Mann bei sich hat.“ Er fragte sofort, welchen weißen Mann der Eingeborene meine, jedoch konnte er keine Antwort erhalten. Auf seine Veranlassung befragten die Indianer die Estimos und erhielten Information, die allerdings noch nicht genau ist, aber doch Schlüsse gestattet.

Nach den Erzählungen der Estimos fiel vor einiger Zeit ein weißes Haus vom Himmel, das ganz mit Striden bedeckt und von drei weißen Menschen bewohnt war. Die Estimos bemächtigten sich der Stride, die für sie natürlich einen hohen Wert besitzen und jetzt auch ohne Fögern einen Vorrat von Striden, der noch übrig war und den sie benötigen, um ihre Kanoes und Zelte zusammenzufächern. Ueber die weißen Menschen wollten sie aber nur sagen, daß sie sehr hungrig gewesen und bald gestorben wären.

Das Wesen der Estimos zeigt indessen deutlich, daß sie etwas zu verbergen wünschten und sich fürchteten, die volle Wahrheit zu sagen. Sie waren nicht zu bewegen, zu Vater Turquetil direkt zu sprechen, und alle ihre Mitteilungen wurden von den Indianern durch geschickte Fragen veranlaßt. Der Missionar ist der Ueberzeugung, daß die drei Forscher Hunger litten und ihre Waffen benötigten, um Rebe oder anderes Wild zu töten. Da nun die Estimos wie auch die Indianer im hohen Norden alles Wild als ihr Eigentum betrachteten, ist die Möglichkeit vorhanden, daß sie mit den Weißen in Streit geraten und sie töteten. Wäre nicht etwas ähnliches vorgekommen, so hätten sich die Eingeborenen gewiß offen ausgesprochen.

Die Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit dieser Erzählung wird dadurch verstärkt, daß William Irving, der seit 50 Jahren Verwalter der Station Good Hope am Mackenzie River ist, berichtet, ungefähr zu der Zeit, als die Hudson Bay Company ihre Angestellten beauftragte, auf Andrés Ballon aufzupassen, sei eines Nachts ein Licht am Himmel erschienen, das schnell vorüberflog, sich aber nahe der Erdoberfläche hielt. Die Indianer hätten berichtet, daß sie ganz deutlich Stimmen hören konnten. Alle weiteren Nachforschungen blieben erfolglos, nur ließ sich feststellen, daß das Licht sich in der Richtung nach Reindeer Lake, wo der Vater Turquetil die Estimos gefunden hat, bewegte. Es sind bereits Schritte getan worden, um eine Expedition auszusenden, welche feststellen soll, ob die Ueberreste der lähnen Forscher noch aufzufinden sind.

Eine unheimliche Statistik. „L'Echo de Paris“ gibt an, daß die Zahl der Apachen, der Straßenräuber in Paris und Umgebung, die zu diesem „Beruf“ erzogen wurden, sicher an die 100 000 reicht. Die Mehrzahl ist noch nicht einmal 20 Jahre alt. Während einige unmittelbar mit einem Morde den neuen Beruf beginnen, bereiten sich die meisten durch kleinere Verbrechen und Diebstahl, Einbruch, bewaffnete Gewalttätigkeiten auf ihre Zukunft vor. Kürzlich wurde in der Umgebung von Argenteuil eine derartige Bande von der Polizei entdeckt. Auf offener Straße hielten die Mitglieder der Bande, den Revolver in der Hand,

die Bürger an und forderten ihr Geld. Die Verbrecher standen alle im Alter von erst 15 bis 16 Jahren. Wie aus dem „Officiel“, das die Verbrecherstatistiken veröffentlicht, hervorgeht, hat sich die Zahl der Verbrecher in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt: im Jahre 1908 hat es deren nicht weniger als 556 000 gegeben. Auch die Morde haben in demselben Verhältnis zugenommen. In den Jahren 1891 bis 1895 gab es deren durchschnittlich jährlich 171; von 1896 bis 1900 gab es 176 Morde jährlich. Im Jahre 1907 gab es deren nicht weniger als 332 und im Jahre 1908 318. Auch die Angriffe der Apachen auf die Polizei nehmen Jahr für Jahr zu, ein Beweis für ihre wachsende Kühnheit. Kürzlich verwundete, wie wir bereits unter „Ausland“ berichtet haben, ein Apache vier Polizisten schwer, von denen zwei ihren Verletzungen erliegen sind. Nach der Verhaftung erklärte der Apache, selbst schwer verwundet, im Spital, es steue ihn sehr, wenigstens einen Polizisten getötet zu haben; er wünsche, sie alle zu ermorden. Mit Recht fragt ein liberales Pariser Blatt, was denn aus der Gesellschaft werden solle, wenn einmal dieses Heer von 100 000 Bestien auf sie losgelassen werde. Aber der Freimaurergesellschaft, die derzeit Frankreich regiert, fällt es nicht ein, sich mit diesen unheimlichen Ergebnissen der französischen Jugendberziehung zu befassen. Ihre Zeit ist gänzlich in Anspruch genommen mit der barbarischen Vergewaltigung jener Schulkinder, die sich der Verführung durch gottlose Schulbücher und antikristliche Lehrer helbenhaft widerlegen.

Von einer pfiffigen Heime erzählt ein Geflügelzüchter in Brugg (Aargau): „Es ist seit langem meine Gewohnheit, jedem Huhn, wenn es gelegt und das durch Gackern belunbelt hat, eine Hand voll Weizen zu verabfolgen. Vor kurzem war ich im Besitze eines Huhnes, nebenbei gesagt, einer stetigen Legerin, das morgens, wenn der Hahn krähte, aus und abends später Zell dadurch auf, daß es jeden Tag um nach ein-Zeit gackerte. In das Nest dieses Huhnes legten noch mehrere Hühner, und ich mußte, um dem offensichtlich unerbittlichen Gebaren auf die Spur zu kommen, die üb-

rigen Hühner einsperren. Und siehe da, man hatte den Gauner. Das Gegader war eine, Vorpliegung falscher Tatsachen.“ Um der Handvoll Weizen wegen war das Huhn „auf Abwege geraten“.

### Lustige Gde.

Unangenehme Verwechslung. Beantworte (zu seinem Freunde): „Denk! Dir nur meine Verlegenheit. Daß ich mir zwei Zeugnisse ausstellen — nämlich von zwei verschiedenen Doktoren — ein Gesundheitszeugnis für die Lebensversicherung und ein Zeugnis für ein Urlaubsgeßuch — und was passiert mir! Verwechle beim Abgeben die beiden Zeugnisse!“

Rache. A.: „Ich habe eine furchtbare Waise mit meinem Chef!“ — B.: „Hast Du sie ihn schon töten lassen?“ — A.: „Ja, heute Morgen hab ich ihn fünfmal nieden lassen, eh' ich „zur Gesundheit“ sagte.“

Rühnes Bild. Wit.: „Aber mein Herr, Sie machen Sie nun ein Geschrei, als wenn Sie nicht einen Fliege, sondern einen Elefanten in der Suppe gesehen hätten!“

Vom Kasernenhof. „Einzjähriger Mann, Sie sind die Nase nicht so aus der Front, sonst machen Sie sich der Dejection verdächtig!“

Frommer Wunsch. Student (berauscht nach Haus kommend zu seinem Hund, einem Mops): „Mops, Mops, ich wollte jetzt, Du wärst ein Mops!“

Leicht möglich. A.: „Hast Du schon gehört, der alte Oberförster ist gestern gestorben. Schade um den Mann. Er lag unübertrefflich.“ — B.: Da nicht er doch nicht am Ende — Scheintot sein?“

Scharfsinnig. Prinzipal (zum Korrespondenten): „Sie schreiben ja Juli mit einem „e“ — an dem denken Sie denn schon wieder?“